

des Getreides und andere Arbeiten, wie Häckfel- und Rübenschnitten, Mahlen und Schrotten etc., damit bewirken zu können. Die locomobile Dampfkraft gestattet mithin eine freie, nicht auf einen Punkt concentrirte Benutzung, welche deren Verwendung auch zur Bodencultur (Dampfpflügen) ermöglicht. Die Locomobile ist daher auch auf denjenigen Höfen, auf welchen das Getreide in Scheunen geerntet wird, von demselben Nutzen, wie beim Einfetzen des ersteren in Feimen und Mieten; durch letzteres wird jedoch die Benutzung der locomobilen Dampfmaschine wesentlich erleichtert.

Fig. 238 ist der Situationsplan eines großen Gutsgehöftes in Oberschlesien, welches nach den Plänen des Verfassers in den Jahren 1869–72 zur Benutzung locomobiler Dampfkraft errichtet wurde.

Zur Erleichterung des Verkehrs auf dem Hofe sind die Wege auf demselben chauffirt worden, während sorgfältig gehaltene Rafenplätze demselben ein entsprechendes Aussehen geben. Ein kleiner Obst- und Gemüsegarten schließt sich dem Wohnhaufe des Inspectors an; er ist durch einen Gitterzaun vom Hofraume scharf abgefordert.

Im oberen Geschloß des Molkereigebäudes *N* befinden sich Wohnzimmer für unverheirathete Wirthschaftsbeamten; die Gefinde-Wohnhäuser *O, P, Q* sind zweistöckig und zur Aufnahme von je 8 Familien eingerichtet.

II. Kapitel.

Bauernhöfe.

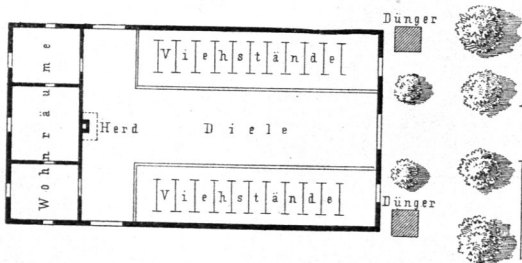
Die deutschen Bauernhöfe, welche entweder einzeln in der Mitte der zu ihnen gehörigen Aecker, Felder etc. liegen und Einzelhöfe, Colonate, Meiereien etc. bilden oder zu Dörfern vereinigt werden, haben, theils durch die Art ihrer Bewirthschaftung, theils in Folge nationaler Gebräuche oder provinzieller Traditionen, verschiedene Gestaltungen erhalten, von denen besonders in Norddeutschland bis jenseits des Mains das altfächfische oder westphälische Haus und das thüringische oder fränkische Haus, ferner in Süddeutschland bis in die Alpen hinein das schwäbische oder Schweizerhaus die Grundtypen bilden.

a) Das altfächfische Bauernhaus.

Das altfächfische Haus in Fig. 239 umfaßt unter einem Dache sowohl die Wohnung der Menschen, als auch die Viehställe und die Räume zur Aufbewahrung der Ernte. Dieselben reihen sich um einen Mittelraum (Diele, Oehr), welcher auch zur Vornahme der verschiedensten Arbeiten dient und mit einem Herde versehen ist; zu beiden Seiten des letzteren sind die Flügel an der Diele, an der die Wohnräume gelegen sind.

In dem einstöckigen, gewöhnlich mit hohem Strohdache versehenen Gebäude gewährt die übersichtliche, alle Wege abkürzende Lage der Räume zu einander sehr wesentliche wirthschaftliche Vortheile, welche aber durch die erschwerte Pflege und Abwartung der Thiere, durch die schwere Zugänglich-

Fig. 239.



Altfächfisches Bauernhaus. — ca. 1600 n. Gr.

keit der Viehfände, welche eine rationelle Behandlung des Düngers beeinträchtigen, so wie durch das Eindringen der Stalldüfte etc. in die Wohnräume der Menschen zum Theile aufgehoben werden.

Diese Unzuträglichkeiten haben zur Verlegung der Viehfände in Anbauten an den Langseiten oder zur Anbringung besonderer von außen zugänglicher Stallthüren geführt, wie dies Fig. 240, der Grundriß eines westphälischen Bauernhofes neuerer Zeit, zeigt.

185.
Neuerer
westphälischer
Hof.

Die Baustelle des letzteren befindet sich in der Mitte der Ländereien, jedoch nicht in deren hoch gelegenen, sondern im niedrigen Theil derselben.

An der 5,64 bis 7,52 m breiten, 8,78 bis 12,55 m tiefen Tenne, deren Einfahrt an der Ostseite des Gebäudes liegt, schließen sich seitlich die Viehfälle an, deren Balkendecke in gleicher Höhe mit der Tenne liegt. Der Raum über den Ställen, Hillen genannt, dient zur Aufbewahrung von Rauhfutter.

An der Westseite des Hauses und im Anschluß an die Tenne befindet sich die Wohnung mit 2 bis 3 Stuben und der sehr geräumigen Küche, welche dem Hause zugleich als Eingangsflur dient. Oft ist an Stelle des Schornsteines nur ein Gewölbe (Schweif) über den Herd gespannt, und der Rauch findet dann feinen Abzug durch den Boden und das Dach.

Ueber den Wohnräumen liegen: der Kornboden, Wirthschafts- und Schlafkammern; der Raum über der Tenne dient als Banfen; die erstere ist so hoch, daß der höchste beladene Erntewagen einfahren kann.

Werden die Gebäude ganz aus Fachwerk errichtet, so bildet der Küchenschornstein den einzigen massiven Theil derselben. Die Sparren des hohen, halb abgewalmten Daches werden gewöhnlich so weit über die Umfassungswände herabgeführt, daß die letzteren nur 1,9 bis 2,5 m Höhe behalten. Zu beiden Seiten des Gebäudes dehnen sich, so weit die Ställe reichen, die Düngerstätten aus, so daß der Mist unmittelbar aus den Ställen auf diese geworfen werden kann. Die Fütterung der Thiere erfolgt von der Tenne aus, gegen welche sie mit den Köpfen gerichtet stehen; werden Nebenbaulichkeiten aufgeführt, so dienen sie nur als Wagen- und Holzschuppen, ferner zur Aufnahme des Backofens und für Mastschweine, niemals aber als abgefonderte Viehfälle.

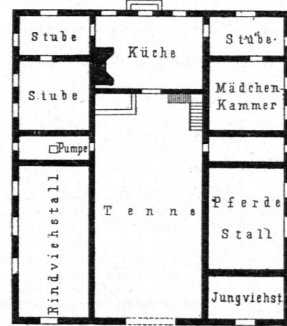
Modificationen des altfächsischen Bauernhauses sind u. a. auch die ostfriesischen Platzgebäude der Neuzeit, von denen Fig. 241 als Beispiel dienen möge.

Das sich der Dreschdiele mit den Viehfällen etc. anschließende Wohnhaus enthält folgende, den darin befindlichen geräumigen Flur umgebende Räume: Stuben, Kammern, eine Milchtube, eine Mägdekammer und eine Küche, über welcher in der Ausdehnung von *abcd* sich die Räucherammer befindet; der Eingang zum Keller geschieht von der Küche aus, bei *c*.

Von der Dreschdiele aus zugänglich sind ferner die Wohnstube, an welcher eine Kammer liegt; weiters die Knechtekammer

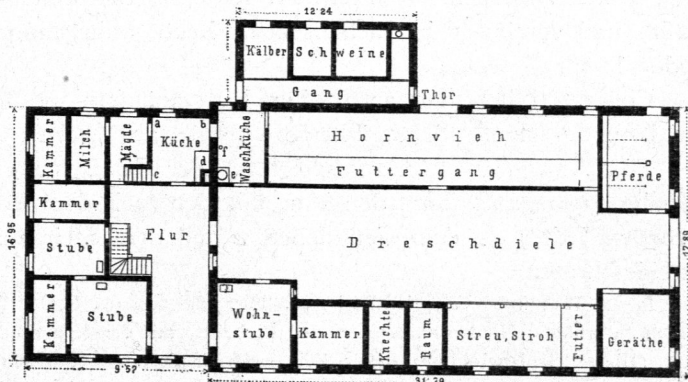
186.
Neueres
ostfriesisches
Platz-
gebäude.

Fig. 240.



Neuerer westphälischer Hof.
1/400 n. Gr.

Fig. 241.



Ostfriesisches Platzgebäude. — 1/500 n. Gr.

und ein Raum, der zur Aufbewahrung von ungereinigtem Korn und Kartoffeln dient. Eben so ist auf der entgegengesetzten Seite der Drefchdiele die Waschküche von letzterer aus zugänglich; in ihr bezeichnen *e* die Keffelfeuerung und *f* den Stand der Pumpe. Fig. 241 zeigt zugleich, wie eine unmittelbare Verbindung des Nebengebäudes für Schweinefalle etc. mit dem Hauptbau vortheilhaft bewerkstelligt werden kann; dafs die äufsere Ansicht des letzteren durch einen solchen Anbau in keinem Falle gewinnt, leuchtet ein.

Im Nebengebäude find ein Kälberfall, zwei Schweinefalle, ein Abort und ein Verbindungsgang zu finden. Das geräumige Thor führt von aufsen in den Stall für 20 Stück Hornvieh, welche vom Futtergange aus gefüttert werden. Daneben ist ein Stall für 4 Pferde, auf der anderen Seite der Drefchdiele ein Raum für Geräthe etc., der aber auch als Interimsstall benutzt wird. An diesen schliessen sich eine Futter- und Geschirrkammer und ein Raum zur Aufnahme von Streumaterial, Stroh etc. an.

b) Das fränkische oder thüringische Bauernhaus.

187.
Ursprünglich
fränkischer
Hof.

Diese Art des Bauernhauses unterscheidet sich dadurch vom sächsischen Hause, in welchem die mit einem Herde ausgestattete Tenne als Werkstätte für alle Arbeiten dient, dafs für die verschiedenen Wirthschaftszwecke besondere, um einen Hofraum gelegene Gebäude oder verschiedene Räume, ferner als Wohnräume abgefonderte Zimmer dienen und die Küche nur eine untergeordnete Stelle einnimmt.

Fig. 242 zeigt die einfachste und ursprünglichste Bauweise eines fränkischen Bauernhofes.

Dem Wohnhause schliessen sich der Pferde- und Kuhstall an; die Scheune nimmt eine zweite Seite des Hofes, der Schaf- und Schweinefall die dritte Seite desselben ein; neben dem Schaffall befindet sich

ein Schuppen oder eine Futterkammer. An der vierten Seite sind Thorhaus, Schüttboden und Auszugshaus untergebracht.

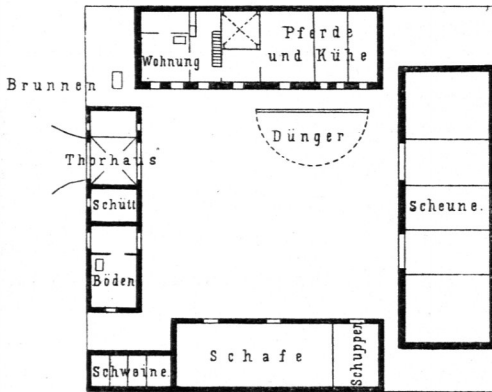
Wirthschaftliche Anschauungen deutscher Bauern haben ihren Einfluss auf die volksthümlichen Reste flavischer Bauweisen, selbst über Deutschland hinaus, geltend gemacht, wie dieses in den preussischen Provinzen Pommern, Polen, Schlesien und Preussen, ferner in der wendischen Lausitz und vereinzelt in Sachsen noch heute wahrgenommen werden kann.

Charakteristisch sind an solchen Bauernhäusern die selbst dem kleinsten Hause nicht fehlende Vorhalle am Giebel.

Die Anlage in Fig. 243 zeigt an der Strafsenseite die Vorhalle, daran anstossend den Flur mit der nach dem Boden führenden Leiter *d*, dem Gefindebett *e* und dem Stein *f* zum Getreideschroten.

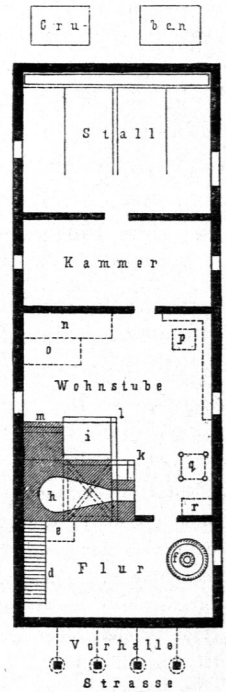
In der Wohnstube ist $\frac{1}{2}$ der Backofen, über welchem der Schlot sich befindet; *i* ist ein offener, kaum 30 cm erhöhter Herd zum Kochen und Einheizen mit der Kappe darüber, die sich auf das Holz *l* stützt. (Dieser Herd wird in neuerer Zeit meist durch einen Kochofen in derselben Stellung ersetzt, welchen eine Ofenbank umgibt.) *k* bezeichnet einen kleinen, in der Höhe von 95 cm angebrachten

Fig. 242.



Ursprünglicher fränkischer Bauernhof. — $\frac{1}{500}$ n. Gr.

Fig. 243.



Neueres Bauernhaus.
 $\frac{1}{200}$ n. Gr.

188.
Neuere
Bauern-
häuser.